

LESERBRIEFE

Verwundert über vorgesehenen Standort

Kritisch mit der Standortfrage für das geplante Hanauer Militärmuseum setzt sich Götz Krebs in seinem Leserbrief auseinander:

Da ich den HANAUER nur in Teilen und in größeren Abständen erhalte, möchte ich jetzt meine Verwunderung über den Artikel „Militärmuseum soll auch Konversion beleuchten“ und seinen Inhalt (HA vom 23. März) äußern. Grundsätzlich finde ich es sehr gut, dass die Stadt Hanau an ihre lange Tradition als Garnisonsstadt erinnern und die Geschichte bewahren möchte. Was mich aber verwundert, ist der Ort, an dem dies geschehen soll, und wie damit umgegangen wird. In dem Artikel wird die leerstehende ehemalige Verwal-

tungsstelle Wolfgang erwähnt, die die Stadt und die Baugesellschaft „rasch zur Verfügung stellen“ können.

Wie das? Im gesamten Erdgeschoss ist der Ortsverband Wolfgang des Deutschen Roten Kreuzes beheimatet. In den beiden oberen Etagen sind Wohnungen, in denen auch noch Menschen (vielleicht sogar gerne) leben. Wo sollen die hin? Noch dazu, wenn der HANAUER am 21. März über Wohnungsknappheit in Hanau berichtet. Außerdem geht es um Hanauer Militärgeschichte, die weit zurückreicht. Bekannt sind das barocke Zeughaus auf dem Paradeplatz (im Jahr 1954 abgerissen) und die große Infanteriekaserne (heute Behördenhaus) an der

Ostseite des Platzes. Ab 1882 wurde die Lamboystraße bis wenige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg in großem Umfang mit Kasernen bebaut. Und genau dort gehört die Hanauer Militärgeschichte hin. Meines Wissens gibt es dort auch noch einige leerstehende Kasernengebäude.

Das Haus in Wolfgang, das im Übrigen im HA-Bericht als „sehr klein“ bezeichnet wird, hat mit alledem nichts zu tun. Es wurde 1892 als Verwaltungsgebäude für die Pulverfabrik erbaut. Diese hat zwar das Militär beliefert, war aber ein reiner staatlicher Industriebetrieb und hatte mit Militär – außer dass einige hohe Offiziere in den Gremien saßen – nichts gemein. Außerdem unterstand

er nicht Hanau, sondern Berlin. Als ab 1874 die Pulverfabrik im Staatswald errichtet wurde, haben sich der Landkreis Hanau, die Stadt Hanau und die Gemeinde Großauheim massiv gegen die Aufnahme in ihren Verwaltungsbereich gewehrt. So wurde sie ein „Gutsbezirk“. Dieser unterstand in vielem dem Kronprinzen in Berlin. Warum jetzt plötzlich Hanauer Militärgeschichte?

In Wolfgang begann die Militärgeschichte im Jahr 1934 mit der Gründung der Argonner-Kaserne und führte 1939 zum Einzug in die Pionier-Kaserne. Später fortgesetzt durch die US-Amerikaner ist die Zeit der Wolfgangener Militärgeschichte insgesamt eine kurze Zeitspanne. Das Ver-

waltungsgebäude spielte dabei nie eine Rolle. Es war von 1892 bis 1918 Hauptverwaltung der Pulverfabrik, später Gemeindeverwaltung von Wolfgang, außerdem Schule und Kindergarten und bis zu einem Luftangriff 1944 Gemeinschaftshaus. Es ist in erster Linie Wolfgangener Geschichte.

Wenn die Baugesellschaft Wohnraum entwiden will, sollte sie überlegen, ob nicht, wenn eine Wohnung leer wird, diese dem Wolfgangener Geschichtsverein zur Verfügung gestellt werden kann, der bis heute weder einen Versammlungs- noch einen Archivraum besitzt.

Götz Krebs
Braunschweig